

# Zusammenfassung Fachtag: „Kultursensible stationäre Hilfen für junge Geflüchtete“

## I. Einführung:

Der Fachtag „Kultursensible stationäre Hilfen für junge Geflüchtete“ fand am 20.02.2024 in der Zeche Carl, Essen, statt und wurde von Dr. Darjusch Bartsch moderiert. Die Eröffnung und Begrüßung übernahm Gülseren Çelebi, Geschäftsführung von PLANB. Besonders freuten wir uns über das Grußwort des Ministeriums für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, überbracht von Dr. Thomas Weckelmann, Abteilungsleitung Jugendhilfe. Weitere Redner waren Carsten Bluhm, Dr. Pradeep Chakkarath, Ali Atalay und Guido Schweers.

Die Teilnehmenden unseres Fachtags kamen aus verschiedenen Bereichen und Institutionen, darunter Schulen, Jugendämter, freie Träger, die Ausländerbehörde, Vormünder und weitere aus ganz Nordrhein-Westfalen.

## II. Teil 1: Vorträge und Diskussionen:

### 2.1 Vortrag von Herrn Bluhm, Leitung Jugendamt Essen:

Herr Bluhm präsentierte Best Practices im Umgang mit männlichen und weiblichen Jugendlichen, insbesondere Geflüchteten unter 16 Jahren. Der Vortrag thematisierte den stetigen Anstieg der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UMF) seit 2023, wobei die Gesamtanzahl vergleichbar mit der Situation im Jahr 2015 ist. Ein signifikanter Unterschied besteht jedoch darin, dass die aktuell ankommenden UMF deutlich jünger sind als ihre Vorgänger von 2015. Dies bringt Schwierigkeiten bei der Unterbringung in Regelinstitutionen und Wohngruppen mit sich.

***In der anschließenden Diskussion wurden Fragen zum Fachkräftemangel erörtert, wobei Lösungsstrategien wie verstärkte Hochschulpraxis und duale Studiengänge vorgeschlagen wurden.***

### 2.2 Vortrag von Herrn Dr. Pradeep Chakkarath, Lehrstuhl für Sozialtheorie und Sozialpsychologie (Ruhr-Universität Bochum):

Herr Chakkarath beleuchtete die psychologischen Aspekte junger Geflüchteter zwischen Flucht und Ankunft. Er betont, dass nicht alle Geflüchteten zwangsläufig traumatisiert sind und einige mit positiven Erwartungen ins Zielland kommen, nur um dort belastende Erfahrungen zu machen. Trauma kann also nicht nur während der Flucht, sondern auch bei der Ankunft am Zielort entstehen. Unterschiedliche Selbstkonzepte beeinflussen, wie Menschen Trennungen in Krisensituationen und während der Flucht erleben. Bei starken Bindungen an soziale Zusammenhänge (häufig bei nicht-westlichen Kulturen) können Fluchterfahrungen besonders belastend sein. Die Anpassung an eine Aufnahmekultur, die andere Selbstbilder bevorzugt, kann nach der Flucht weitere psychische Belastungen verursachen. Es wird betont, dass kulturelle Sensibilitäten in der Therapie diesbezüglich weiterentwickelt werden müssen.

***Die Fragerunde betonte die Bedeutung von Religion als Ressource für Resilienz und die Herausforderungen kultursensibler Therapie.***

### 2.3 Vorträge von Herrn Ali Atalay und Herrn Guido Schweers (LWL und LVR):

Herr Ali Atalay und Herr Guido Schweers präsentierten aktuelle Zahlen, Fakten und Entwicklungen bezüglich unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter (UMAs) in NRW. Dabei wurden Herausforderungen wie Fachkräftemangel, fehlende Unterbringungsmöglichkeiten und SGB VIII-Änderungen diskutiert. Empfehlungen zur Sprachförderung, Vernetzung und Inklusion junger

## Zusammenfassung Fachtag: „Kultursensible stationäre Hilfen für junge Geflüchtete“

Geflüchteter wurden vorgestellt. Sie thematisierten die Rolle der Jugendhilfe bei der Perspektivgestaltung und Integration. Schwerpunkte waren die Entwicklung vorläufiger Schutzmaßnahmen, insbesondere bei UMF in Deutschland und Nordrhein-Westfalen (NRW). Es wurden Daten zur Verteilung auf Bundesländer, monatliche Meldungen aus NRW sowie ein Vergleich der Herkunftsländer, des Geschlechterverhältnisses und der Zuweisungsarten für 2023 präsentiert.

Brückenlösungen als vorübergehende Maßnahmen wurden hervorgehoben, mit Empfehlungen zur Optimierung.

***Die Fragerunde behandelte Themen wie saisonale Schwankungen in den Zahlen und Qualifikationsanforderungen für Fachpersonal.***

### III. Workshops:

#### *3.1 Auch ohne Eltern erfolgreich – Was kann Jugendhilfe zum Erfolg beitragen?*

Im Workshop, geleitet von Milena Gede und Vignaraj Shanmugarajah, wurde die Bedeutung von Beziehungen und Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung von jungen Geflüchteten, insbesondere unbegleiteten Minderjährigen, herausgearbeitet. Die Diskussion betonte, dass nicht nur Familienmitglieder, sondern auch andere Bezugspersonen wie Lehrer:innen, Freunde und professionelle Unterstützung eine entscheidende Rolle spielen können.

Ein Interviewausschnitt mit Tedros "TEDDY" Teclebrhan verdeutlichte die positiven Einflüsse des Jugendhauses "Stotzenhof" auf seine Entwicklung. Trotz widriger Umstände, wie finanziellen Schwierigkeiten und dem Fehlen von Eltern, bot das Jugendhaus eine unterstützende Umgebung mit Angeboten, Sozialpädagogen und zwischenmenschlichen Beziehungen.

Die Diskussion hob hervor, dass das Helfersystem, insbesondere in der Jugendhilfe, eine Schlüsselrolle spielt. Die Kompensation des Fehlens von Eltern erfordert eine Vielzahl von Maßnahmen, darunter das Schaffen von Räumen, die Stärkung der Gemeinschaft, die Vermittlung von Demokratieprinzipien, das Aufzeigen von kultureller Vielfalt und das Schaffen einer Vorbildfunktion.

Zusätzlich wurden praktische Ansätze diskutiert, wie Tagesstrukturen, Freizeitaktivitäten und die Integration in Alltagsstrukturen dazu beitragen können, den Erfolg der Zielgruppe zu fördern. Die Sensibilität für kulturelle Unterschiede und die Anpassung von therapeutischen Ansätzen wurden als weitere wichtige Aspekte betont.

Am Ende des Workshops wurden im Plenum verschiedene Ansätze diskutiert, um das Fehlen der Eltern bei Kindern und Jugendlichen zu kompensieren und einen erfolgreichen Umgang im Helfersystem zu gewährleisten. Dazu gehören **die Bereitstellung von Liebe und emotionaler Unterstützung, die Ermöglichung der Selbstorganisation und Äußerung von Bedürfnissen, die Stärkung von Gemeinschaft und sozialem Zusammenhalt, sowie die Vermittlung von Rechten, demokratischen Werten und Aufklärung.** Besonders die **Vorbildfunktion** von Helfern mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung wurde betont.

Es wurde angeregt, sich aktiv für Verbesserungen im Helfersystem einzusetzen und Ressourcen bereitzustellen. Zudem wurden Maßnahmen wie die Schaffung von Räumen für die Entfaltung der Jugendlichen, die Vernetzung mit anderen in Deutschland sozialisierten Jugendlichen und die Integration in Alltagsstrukturen und Freizeitaktivitäten als wichtig erachtet. Durch eine strukturierte Tagesgestaltung und persönliche Beziehungsangebote soll eine erfolgreiche Integration und persönliche Entwicklung der Jugendlichen gefördert werden.

## Zusammenfassung Fachtag: „Kultursensible stationäre Hilfen für junge Geflüchtete“

### *3.2 Entlassung – und dann? Welche Auswirkungen hat der Sozialraum auf die langfristige Integration? (Careleaving)*

Zusammenfassung des Workshops "Entlassung und dann?! – Welche Auswirkungen hat der Keewan Othmann und Stephanie Mattausch leiteten diesen Workshop. Hier befassten sich die Teilnehmenden mit den Erfahrungen und Herausforderungen im Umgang mit jungen Geflüchteten nach ihrer Entlassung aus verschiedenen Einrichtungen und deren Integration im Sozialraum. Einige der identifizierten Probleme waren die **Stigmatisierung durch das Wohnumfeld, Schwierigkeiten bei der Integration junger Geflüchteter im Sozialraum, sozialräumliche Trennung basierend auf dem Mietniveau, sowie benachteiligende Strukturen in bestimmten Gebieten.**

Des Weiteren wurden Hindernisse wie **Unsicherheit über den Verbleib, unzureichende Nachversorgung nach der Jugendhilfe** und andere Integrationshemmnisse diskutiert.

Die Methode, die während des Workshops angewendet wurde, war die sogenannte "Walt-Disney-Strategie". Diese Strategie wurde verwendet, um die Visionen und Ziele für eine verbesserte Integration im Sozialraum zu konkretisieren und in Handlungsschritte zu unterteilen.

In Gruppenarbeit wurden die Teilnehmenden in "Träumer:innen", "Macher:innen/Realist:innen" und "Kritiker:innen" aufgeteilt. Die Träumer:innen sammelten zunächst Ideen und Visionen für eine bessere Integration. Die Macher:innen/Realist:innen entwickelten konkrete Schritte und Maßnahmen, um diese Visionen umzusetzen, während die Kritiker:innen potenzielle Schwierigkeiten, Risiken und Verbesserungsmöglichkeiten diskutierten.

Ein konkretes Beispiel, das während des Workshops erarbeitet wurde, war die Idee von **generationsübergreifenden Wohnprojekten**, die **multikulturell und inklusiv** sind und verschiedene Unterstützungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Diese Idee wurde in den verschiedenen Gruppen diskutiert und auf Flipcharts festgehalten, wobei sowohl die Umsetzbarkeit als auch mögliche Herausforderungen und Verbesserungen berücksichtigt wurden.

Kritiker und Träumer haben hitzig diskutiert, nährten sich aber zeitweise an. Aufgrund von Zeitmangel konnte kein gemeinsamer Abschluss gefunden werden, jedoch konnten einige Widersprüchlichkeiten geklärt werden, z.B. **fachliche Begleitung von Altenpflegenden**, damit die Besonderheiten der Altenpflege berücksichtigt werden oder **sozialpädagogische Auswahl der Alten Menschen**, welche fürs Projekt vorgesehen werden könnten.

### *3.3 Erste Erfahrung im Jugendhilfesystem – Wie sieht gelungenes Ankommen aus?*

In diesem Workshop wurden verschiedene Methoden angewendet, um die Bedeutung und Best Practices des Ankommen-Prozesses für junge Geflüchtete zu erforschen.

Die Veranstaltung begann mit einer kurzen Vorstellung der Organisatorinnen Gülbahar Altinisik und Esra Tekkan-Arslan. Die Teilnehmer:innen wurden in einen Sitzkreis gebeten, und es wurde die Geschichte von einer Fluchtreise vorgelesen. Anschließend wurden die Augen geschlossen, und die Teilnehmer:innen hörten still zu.

Die Bedeutung des Ankommens wurde in einem dynamischen Prozess erforscht. Die Teilnehmer:innen bildeten Innen- und Außenkreise und diskutierten, was Ankommen für sie bedeutet. Die Gruppen tauschten ihre Perspektiven aus, wobei die erste Gruppe Aspekte wie **Sicherheit, Beendigung der Reise, neues Leben und Unklarheit** betonte, während die zweite Gruppe auf **Entwicklungsziele, Zugehörigkeitsgefühl, Wärme und Selbstverwirklichung** einging.-

Die Ergebnisse wurden auf farbigem Papier festgehalten und auf einem Plakat mit dem Titel "Warum ist Ankommen so wichtig?" befestigt. In der anschließenden Arbeitsphase wurden **Best Practices für**

## Zusammenfassung Fachtag: „Kultursensible stationäre Hilfen für junge Geflüchtete“

die Förderung des Ankommens diskutiert. Themen wie Schule/Bildungsangebote, Unterstützung ohne Druck, individuelle Förderung, Kooperationen, Dolmetscher, Patenschaften, Mehrsprachigkeit der Teams und Beziehungsarbeit wurden intensiv erörtert.

Die Teilnehmer:innen markierten anschließend drei für sie relevantesten Aspekte auf einem Plakat mit roten Aufklebern. Der Aspekt, der die meisten Aufkleber bekommen hat ist **Beziehungsarbeit/Bezugsperson**. Der Workshop endete mit einer Zusammenfassung und der Vorstellung der Ergebnisse, gefolgt von einer Evaluation durch Scannen des QR-Codes seitens der Teilnehmer:innen.

### 3.4 Bildung, Chancen, Perspektiven: Herausforderungen und Stolpersteine?

Der Workshop wurde geleitet von Sarah Rasche und Kathrin Boldrew. Der Ablauf des Tages umfasste eine Präsentation von Statistiken, gefolgt von einem "World Café" und Gruppenarbeit, um anschließend die erarbeiteten Ergebnisse vorzustellen.

Die Statistik legte den Fokus auf Schulbesuche und die besonderen Herausforderungen, denen sich UMF gegenübersehen, insbesondere beim **Warten auf Schulplätze** und dem Erreichen höherer Bildungsabschlüsse. Dabei wurde betont, dass Schule und **Spracherwerb** zu den größten Anfangshürden gehören.

Das World Café gliederte sich in vier Thementische, an denen die Teilnehmer nach Gruppeneinteilung arbeiteten. In der Diskussion ging es um folgende Themen: Einschulung und Schulerfolg, Ausbildung und Bleibeperspektive, Resilienz, Kompetenz und Persönlichkeitsförderung sowie UMF mit kognitiven Beeinträchtigungen und Analphabetismus. Dabei wurden Lösungsansätze erarbeitet, wie etwa die **Notwendigkeit einer kultursensiblen Lehrerbildung, die Schaffung sicherer Zukunftsperspektiven durch Ausbildungs- und Integrationsangebote sowie die frühzeitige Diagnose und Förderung von UMF mit besonderen Bedürfnissen**.

Nach der Gruppenarbeit wurden die erarbeiteten Ergebnisse an den Flipcharts betrachtet. Am Ende des Workshops wurde hervorgehoben, dass eine **verstärkte Vernetzung und Austausch zwischen verschiedenen Akteuren** notwendig seien, um bedarfsorientierte Wege im existierenden System zu entwickeln. Es wurde die Schaffung von mehr Angeboten gefordert, die eine sichere und nachhaltige Zukunftsperspektive für UMF ermöglichen, sowie eine Ausweitung von **Patensystemen** und eine **flächendeckende Diagnostik**. Besonders betont wurde auch die Bedeutung von bedarfsorientierten Maßnahmen direkt nach der Ankunft, um UMF umfassend zu unterstützen und zu integrieren.

### IV. Schlussfolgerung und Ausblick:

Der Fachtag "Kultursensible stationäre Hilfen für junge Geflüchtete" betonte die Notwendigkeit kultursensibler Ansätze in der Betreuung von Geflüchteten. Die präsentierten Erkenntnisse und Empfehlungen dienen als Orientierung für zukünftige Maßnahmen und Strategien im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten in den stationären Hilfen.